

Barbi Marković: „Minihorror“

## Gehen zwei Mäuse zu IKEA

Von Ismael Berrazouane

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 25.03.2024

**Unheimlich alltäglich: „Minihorror“ von Barbi Marković, das genresprengende Buch, das den Preis der Leipziger Buchmesse im Bereich Belletristik gewonnen hat, nimmt sich literarisch des Comics an und überzeichnet dabei die Ängste unserer Gegenwart.**

Zum Jahresanfang verlor Disney in den USA das Urheberrecht an „Steamboat Willie“: Eine Figur aus einem Cartoon von 1928, aus der sich die bekannte Mickey Mouse entwickelt hat. Die beiden unterscheidet zwar einiges, aber erkennbar ähnlich sind sie sich doch.

Das Gleiche gilt für die Protagonist\*innen in „Minihorror“ von Barbi Marković: Schon die Namen Mini und Miki klingen wie die des berühmten Disney-Paars, sind nur anders geschrieben – und im Bonuskapitel des Buchs treten sie sogar mausartig gezeichnet in Erscheinung. Dabei führen sie eigentlich ein recht normales Leben in einem durchaus realistisch anmutenden Wien. Doch dort lauert, der Titel lässt es vermuten, so mancher Horror: Der beschränkt sich aber bei Weitem nicht auf so Übernatürliches wie die menschenfressende Cousine, ein Monster im schlechtsitzenden Anzug oder eine feindselige Wohnung. Vielmehr geht er einher mit ganz weltlichem Grauen wie einem großstädtischen Wohnungsmarkt.

„Zwei Stromkabel führen in ein von innen ausgeleuchtetes Zelt in der Mitte des Wohnzimmers. Drinnen sitzen Miki und Mini und durchforsten die Immobilienportale. Sie versuchen, leere überbeuerte Wohnungen mit schiefen Dächern oder seelenlosen Mitbenutzungsgärten zumindest in ihrer Fantasie bewohnbar zu machen. Während sie traurige Bestlagen und Albtraumausblicke, unbefristete Einzimmergefängnisse, sonnige Shitwohnungen mit Blick auf Neuroseninnenhöfe und großzügige Milliarden-Euro-Vergnügen anklicken, bis ihre Hirne schmerzen, kriechen fingerlange Würmer über den Parkettboden.“

### Das Vertraute ist hier das Beunruhigende

Der Titel von „Minihorror“ ist programmatisch. Denn die jeweiligen Horrorszenarien im Buch laden weniger zum Gruseln ein, als dass sie die Komik und Ironie des Beschriebenen zeigen. Die verschiedenen Geschichten und ihre Übertreibung alltäglicher Geschehnisse und

Barbi Marković

### Minihorror

Residenz Verlag, Wien

186 Seiten

24Euro

Ängste sind höchstens „unheimlich“ im Sinne Freuds: Zwar sind sie oberflächlich grotesk, aber dabei so lebensnah, dass es eigentlich die Vertrautheit und Wirklichkeitsnähe der Szenarien und Gedankengänge sind, die beunruhigend wirken. Ob nun eine Figur daran zweifelt, wirklich am Leben zu sein oder die eigene Katze den psychischen Ruin ihres Besitzers plant: Die Absurdität der Umgebung, in der diesen Überlegungen nachgegangen wird, betont letztendlich die Elemente, mit denen sich Lesende identifizieren können.

Die literarische Adaption der Ästhetik von Cartoon und Comic verstärkt diesen Effekt nur. Die wortwörtlich überzeichnete Handlung entfaltet die Themen und Ausgangssituationen der Kapitel ganz unbekümmert vom Schicksal der Figuren. Egal, ob Mini oder Miki schlussendlich in die Fänge einer Gewürz-Sekte geraten oder von Doppelgängern ersetzt werden: Am Anfang der nächsten Geschichte sind die Protagonist\*innen unversehrt, nur vielleicht noch etwas angeschlagen vom Erlebten.

### **Zeichentrick in mimetischer Sprache**

Mitunter zeigt der Medienwechsel jedoch die pure Gewalt zeichentrickfilmartiger Handlung, wenn sie in mimetische Sprache überführt wird.

„Sie radiert den Eyeliner aus und macht dabei einen Fehler, schält sich einen Teil vom Auge und etwas Kopfhaut weg. Als ihr klar wird, dass sie sich verletzt hat und dass das nicht mehr rückgängig zu machen ist, gerät sie in eine Art Bluttausch. Mini packt es nicht, dass das nicht mehr korrigiert werden kann. Schicht für Schicht nimmt sie alles ab, was sie kann. Blut läuft ihr die Wangen runter, und Fleisch wird an mehreren Stellen sichtbar. Als sie aufhört, ist es zu spät. Das Gesicht ist nicht mehr herzeigbar. Sie ist ein Monster, zumindest bis es heilt.“

Das Buch ist weniger Roman als eine Sammlung von locker zusammenhängenden Episoden. Die Sprache, die Marković dafür gefunden hat, ist präzise und schnell. Unkitschig und klar skizziert sie das Geschehen und gibt dem Beschriebenen genügend Raum, um zu wirken. Nur manchmal erlaubt sie sich den Spaß, bildliche Sprache wortwörtlich werden zu lassen: Als Mini ihrem Freund Miki erzählt, ihre Familie ziehe sie runter, hält er das für eine Metapher. Doch beim Besuch ihrer Verwandten wird Mini von ihnen tatsächlich in eine Grube gezwungen.

### **Empathie für die Unzulänglichkeiten der Figuren**

Immer wieder beweist Marković ihr Gespür für die Abgründe, die hinter dem Alltag und der Normalität liegen. Themen wie Selbstoptimierung, familiäre Traumata oder den Wert von Arbeit durchleben ihre Figuren zwar in den schlimmsten Formen, aber mit großer Empathie für ihre Unzulänglichkeiten. Bei aller Ausweglosigkeit versuchen sie ja trotzdem gute Menschen – oder Mäuse – zu sein. Und gehen dabei auch mal in der kafkaesken Komplexität eines kapitalistischen Großkonzerns verloren.

„Mini und Miki versuchen später, mehr zu erfahren, indem sie zu IKEA gehen und direkt fragen. Der Mitarbeiter sagt: ‚Ich verstehe Ihre Frustration, aber ich weiß nicht, warum die Lieferung nicht geklappt hat. Diese Firma ist zu groß. Niemand weiß genau, wie sie funktioniert.‘ Miki, Mini und der Mitarbeiter am Servicedesk legen sich dann ins Zeug und verbringen so viel Zeit mit diesem Problem, dass sich alle umarmen, als der Mitarbeiter aus

dem Lager zurückkommt und sagt: ‚Jetzt haben wir die Antwort! Jetzt weiß ich, was passiert ist, warum die Platte nicht geliefert wurde.‘ ‚Warum?‘, fragt Miki nach der Umarmung. ‚Die Platte wurde gar nicht produziert!‘, sagt der Mitarbeiter begeistert.“

Und wer weiß – vielleicht hält ein Folgeband ja die Schrecken einer Messesituation bereit. Die Reaktion der Autorin auf die Zuerkennung des Preises der Leipziger Buchmesse deutete bereits in diese Richtung, Protagonistin Mini führte durch die Dankesrede. Der Preis für Barbi Marković ist jedenfalls höchst konsequent, stand doch diese Messe im Zeichen der neuen Genres aus der Book-Tok-Community. Der Comic-Roman „Mini Horror“ könnte kluges und stilsicheres Vorbild der kurzen und gewitzten Form werden.